

BAUNETZWOCHE #173

Das Querformat für Architekten, 12. Mai 2010

Sonntag



Ein aufregendes Wochenende für das Ruhrgebiet: Kevin Kuranyi verabschiedet sich von Schalke und wechselt nach Moskau, Dortmund lädt ein in seine goldene Union-Brauerei, und dann hat Nordrhein-Westfalen am Sonntag gewählt. Keine Frage, dass da mancher überfordert war. Die Kioskbesitzer traf es besonders hart. Neben Süßigkeiten, Schnaps, Zigaretten und einem Pläuschen zwischendurch bieten ausgewählte Kioskbesitzer nun „Design to go“ an. Leider wussten einige von Ihnen gar nicht, was sie genau verkaufen – eine Blumenvase, ein Kerzenständer oder doch einfach nur einen Stein? „Sieht auf jeden Fall ganz gut aus und geht wech“, erklärt Manfred B. aus Dortmund. „Designkiosk“ heißt diese neue Institution, die 30 Selterbüdchen und Trinkhallen im Revier für 100 Tage in kleine Museumshops verwandelt. Hier können nun also für 20 Euro Pottlappen oder fünf Ruhrsteine aus Beton erworben werden – oder eben doch lieber Kippen und Bier.

www.designkiosk-ruhr.de



African Arenas

Die weite Leere des Spielfeldes. Der Platz: sandig und öde. Hunderte Augenpaare, die gebannt das Spiel verfolgen, während einige Beine dem Ball hinterherlaufen – die Füße ohne Schuhe. Das Tor: zwei Holzpflocke, vielleicht aus Bewehrungsstahl, natürlich meist ohne Netz, und der Ball aus Plastiktüten zusammen gebastelt.

Es braucht nicht viel, um Fußball zu spielen. Diese Kultstätten voller Euphorie, Stolz und Sehnsucht – vom Bolzplatz bis zur Arena, vom Fast-Nichts zwischen den Siedlungen bis zu den Betonarenen der Städte mit ihren Flutlichtern und Tribünen – sie alle folgen demselben Prinzip. Keine Frage: König Fußball regiert auch Afrika.

Wenn in diesem Sommer die Welt gebannt die Spiele der WM in Südafrika verfolgen wird, hat der Kontinent die Chance, auf sich aufmerksam zu machen und ein Zeichen zu setzen. Afrikas Fußballplätze sind, in Mandelas Worten, Orte der Freude. „Der afrikanische Fußball“, so sagte er einmal, „ist ein Riese, der viel zu lange geschlafen hat.“ Nun erwache er in vollem Leben, bereit sich zu präsentieren und das mit uns zu teilen, was ihn so einzigartig mache.

Kurz vor dem großen Anpfiff am 11. Juni zeigt Fotograf Thomas Hoeffgen in seiner aktuellen Ausstellung und dem gleichnamigen Buch seine Fotos



afrikanischer Fußballorte. Er nimmt uns mit auf eine Reise durch Nigeria, Namibia, Botswana, Sambia, Malawi und Südafrika und dokumentiert neben den Arenen und Stadien auch Spieler und Zuschauer. Eine Welt außerhalb der großen Stadienbauten, die uns bald täglich im Fernsehen begegnen werden.

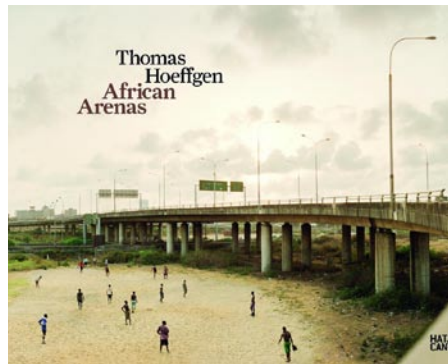
Hoeffgen, der als Kind eine Waldorfschule besucht hat, an der Fußball spielen nicht erlaubt war, hat ein besonderes Verhältnis zum Fußball entwickelt – der Reiz des Verbotenen lockte ihn. In seinen Fotos spürt man diese Leidenschaft – ja vielleicht weht einem sogar etwas Staub ins Gesicht. (jk)

African Arenas
Thomas Hoeffgen
Hatje Cantz, Mai 2010
Deutsch, Englisch, Hardcover,
144 Seiten, 81 farbige Abbildungen
30,60 x 23,30 cm
29,80 Euro

[Dieses Buch bei Amazon bestellen](#)

Die Ausstellung „African Arenas“ ist noch bis zum 2. Juni 2010 im Auswärtigen Amt in Berlin und vom 5. Juni bis zum 18. Juli 2010 im Nürnberger Künstlerhaus zu sehen.

www.auswaertiges-amt.de





WM 2010 DIE NEUEN STADIEN IN SÜDAFRIKA

Das Greenpoint Stadium in Kapstadt von Gerkan, Marg und Partner in Zusammenarbeit mit Schlaich, Bergemann und Partner (Foto: Bruce Sutherland)



01 Editorial

02-03 Buchrezension

04-17 Special

18 Grobe

19-21 Tipps

22 Thema der Woche

 **BAUNETZWOCHEN**'173 

Der Countdown läuft! In weniger als einem Monat beginnt die Endrunde der Fußball-Weltmeisterschaft. Wer nicht wie Kuranyi und Frings zu Hause bleiben muss, kann sich auf Sonne, Steppe und neue Stadienbauten in Südafrika freuen. Ein afrikanisches Wintermärchen, das sich nach Sommer anfühlen wird.

Die Dimensionen sind gigantisch. Die *Nelson Mandela Bay Arena* in Port Elizabeth: 46.000, das *Greenpoint Stadium* in Kapstadt: 68.000 und das *Moses Mabhida Stadium* in Durban: 70.000 Zuschauerplätze. Die Architekten von Gerkan, Marg und Partner (gmp) haben ganze Arbeit geleistet. Nicht zu vergessen, das *Soccer City Stadium* in Johannesburg: Die Arena, in der Südafrika und Mexiko am 11. Juni 2010 die Endrunde eröffnen und die zwei besten Mannschaften am 11. Juli 2010 das Finale spielen werden. 94.000 Zuschauer passen in das neue Wahrzeichen von Johannesburg, das von den südafrikanischen Architekten Boogertman und Partner (Pretoria, Johannesburg, Kapstadt, Durban) geplant worden ist.

Architekturexport aus Deutschland

An allen vier neuen Stadien sind außerdem die Stuttgarter Ingenieure Schlaich, Bergermann und Partner (sbp) beteiligt. Das Know-How für den professionellen Stadienbau kommt also aus Deutschland, denn für die Prestigebauten der „Ballkultur“ verlangen die Richtlinien der FIFA nach Experten, die sämtliche Anforderungen im Schlaf aufsagen können. Deshalb werden Sportstätten wie Fußballarenen oft von den immer gleichen Spezialisten geplant. Genau 25 Stadionsdächer haben Schlaich, Bergermann und Partner bisher weltweit realisiert; gmp planen derzeit 19 Stadien auf verschiedenen Kontinenten in den unterschiedlichsten Klimazonen: in Libyen, Brasilien

und der Ukraine zum Beispiel. Mit dem Olympiastadion in Berlin als Debüt umfasst das Œuvre von gmp im Frühjahr 2010 insgesamt 36 Sportstätten.

Yes, Afri-can!

Wenn ab dem 11. Juni 2010 die gesamte Welt nach Südafrika schaut, präsentiert sich das Land vor allem mit seinen neuen Stadienbauten, die trotz vielerlei Zweifel früher als pünktlich fertig gestellt wurden. Als das Land vor sechs Jahren, im Mai 2004, in Zürich den Zuschlag für die Fußball-WM erhielt, haben wohl die wenigsten mit diesem Ergebnis gerechnet. Es gebe auch noch andere Länder, die morgen oder in zwei Tagen oder in zwei Monaten in der Lage wären, eine

WM zu organisieren, hatte FIFA-Präsident Joseph Blatter auf die Frage geantwortet, ob England oder Australien für Südafrika einspringen könnten. Ein Missverständnis, dementierte der Weltfußballverband, und stärkte von nun an dem ersten afrikanischen Gastgeber einer Fußball-WM den Rücken. „Yes, Afri-can!“ Dieses recycelte Obama-Zitat rief die Premierministerin von Western Cape, Helen Zille, voller Euphorie bei der Eröffnung des Stadions in Kapstadt. Afrika hat es geschafft, und alle werden es sehen. Im Südwesten Johannesburgs, Austragungsort des Eröffnungsspiels und des Finales, steht nun das größte Stadion Afrikas – und das achtgrößte Stadion der Welt.

Wie eine Kalebasse

Wie ein gestrandeter Wal liegt das *Soccer City Stadium*, auch *FNB-Stadium* genannt, in der Landschaft. Die Hütten des benachbarten Townships Soweto sehen daneben winzig aus. Dabei handelt es sich bei der Arena um keinen Neubau, sondern eine aufwendige Umbaumaßnahme. Mehr als 312 Millionen Euro haben die Umbauarbeiten an dem Nationalstadion Südafrikas gekostet. Der vormals offene Bau aus den 80-iger Jahren wurde rundum überdacht.

Das Stadion soll an die traditionell afrikanische Kalebasse erinnern, ein Trinkgefäß aus Ton. Die Fassade setzt sich aus unzählbar vielen Glasfaserbetonelementen in allen möglichen rotbraunen Erdfarben zusammen. Neben den Modernisierungsmaßnahmen gilt die 16 Meter hohe, kuppelförmige Dachkonstruktion der Haupteingangshalle als architektonisches Highlight.



Das Soccer City Stadium in Johannesburg von Boogertman und Partner in Zusammenarbeit mit Schlaich, Bergermann und Partner (sbp). Ein historischer Ort: vor dem Umbau auch unter dem Namen First-National-Bank-Stadium (kurz: FNB-Stadium) bekannt, hielt hier Nelson Mandela 1990 seine erste Massenkundgebung.



Das Moses Mabhida Stadium in Durban von Gerkan, Marg und Partner in Zusammenarbeit mit Schlaich, Bergermann und Partner (linkes Foto: Mike van Heerden/ Fotos rechts: Marcus Bredt)

Neue Kathedrale der Fußballkultur

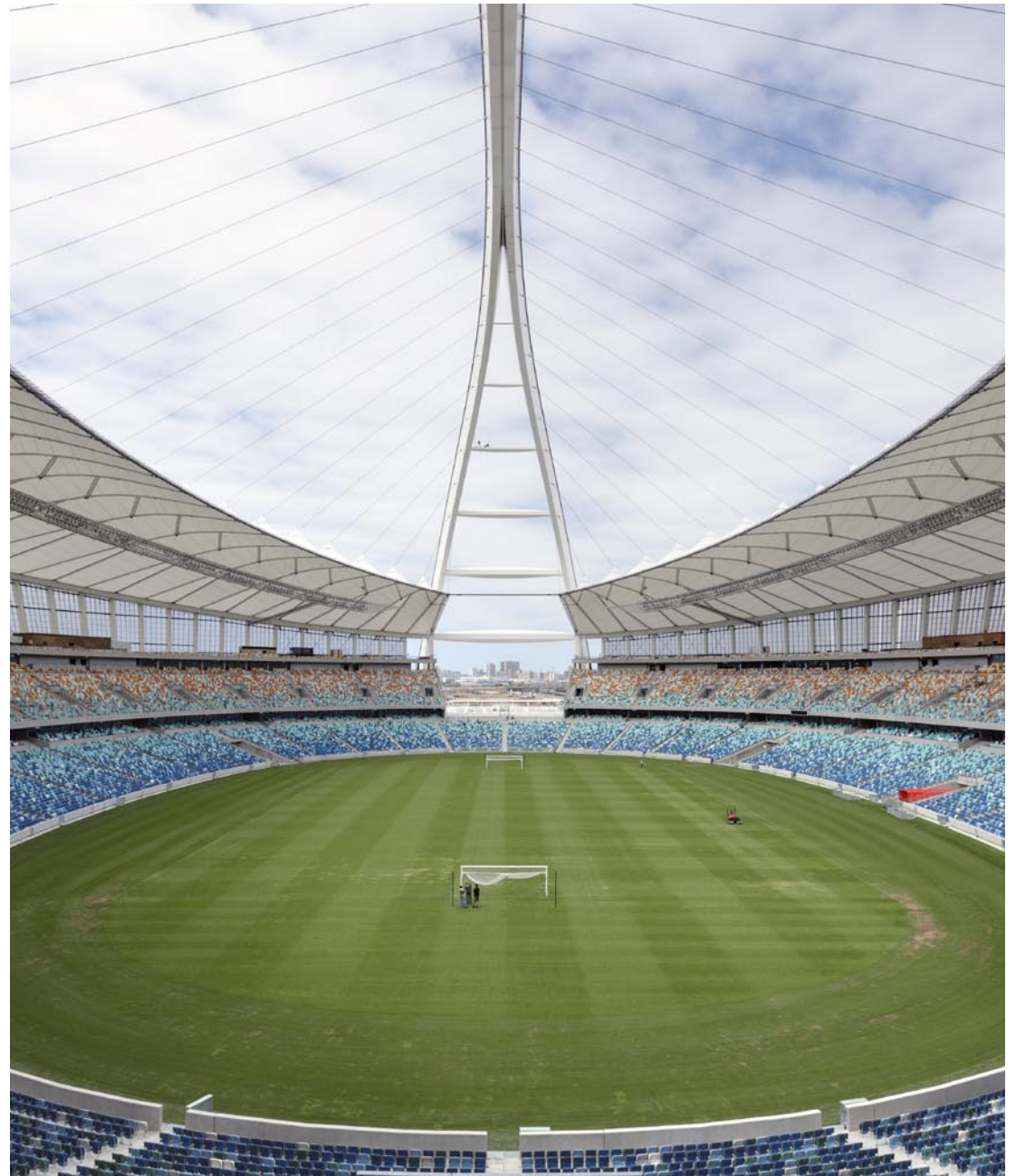
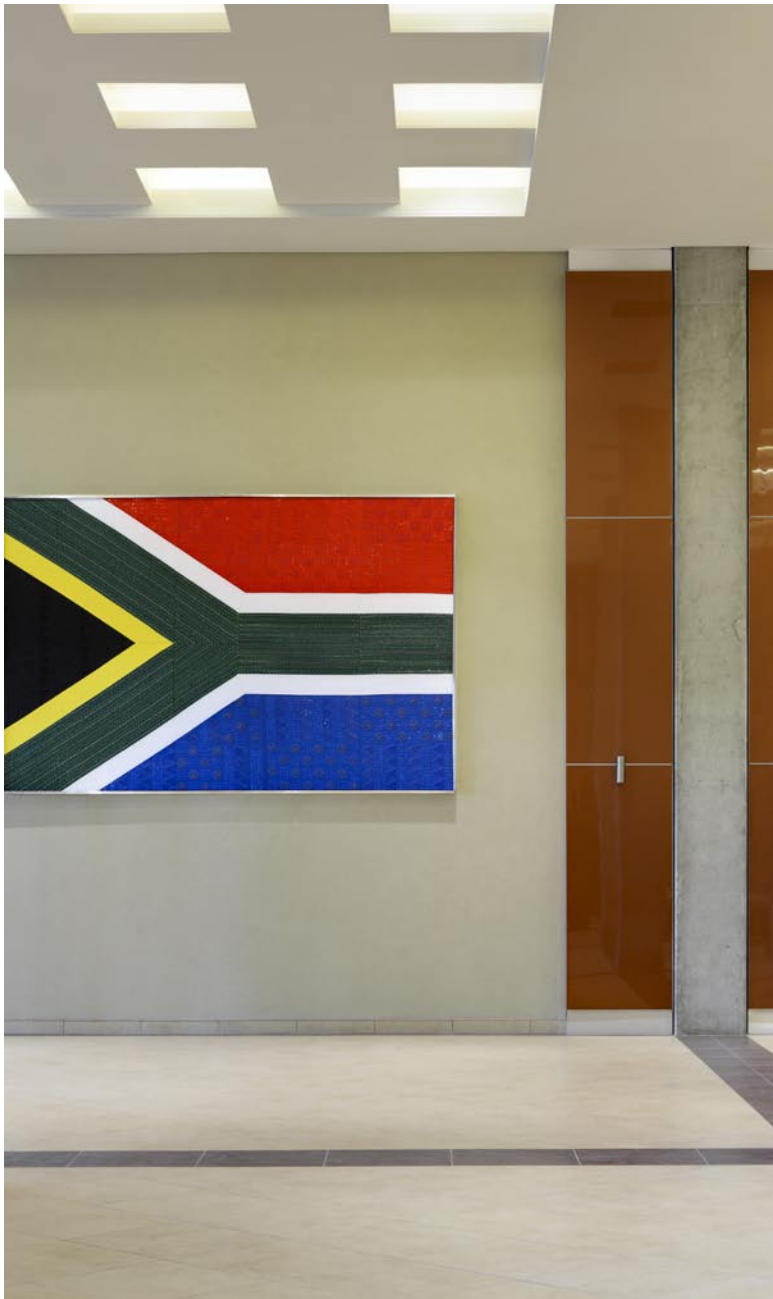
Im *Moses Mabhida Stadium* in Durban treffen am 13. Juni Deutschland und Australien aufeinander. Der gmp-Bau gilt schon jetzt als die „Kathedrale der Fußballkultur“. Die Dachkonstruktion dominiert die Gesamtform des Stadions. Eine gut 100 Meter hohe Bogenkonstruktion überspannt das gesamte Stadion

und wird von Zugseilen gehalten. Der 340 Meter lange Bogen spaltet sich auf der einen Seite wie ein Ypsilon – ein Bezug auf die südafrikanische Flagge. Die Plattform in dem Scheitelpunkt des Bogens ist per „Skywalk“ oder Standseilbahn erreichbar und bietet vom „Sky-Deck“ einen sagenhaften Ausblick über Durban und den Indischen Ozean. Das Stadion selbst ist umhüllt von einer Außenfassade aus Lamellen.

Diese soll lebhaftes Licht- und Schattenmuster reflektieren und Einblicke ins Stadioninnere gewähren. Das Spielfeld wird von einer Leichtathletikbahn eingerahmt, denn Durban will sich auch für die Austragung der Olympischen Spiele 2020 bewerben. Aus diesem Grund soll die Kapazität auf 85.000 Plätze erweitert werden und das Stadion olympiatauglich gemacht werden können.



Die Arena in Durban. Das Mehrzweckstadion erfüllt nicht nur FIFA-Standards, sondern kann auch Commonwealth- und Olympischen Spielen dienen. (Fotos: Marcus Bredt)



Durban: Interieur mit der Flagge Südafrikas – das liegende „Y“ symbolisiert die neugefundene Einheit des Landes nach dem Ende der Apartheid. (Fotos: Marcus Bredt)

Am Kap der guten Hoffnung

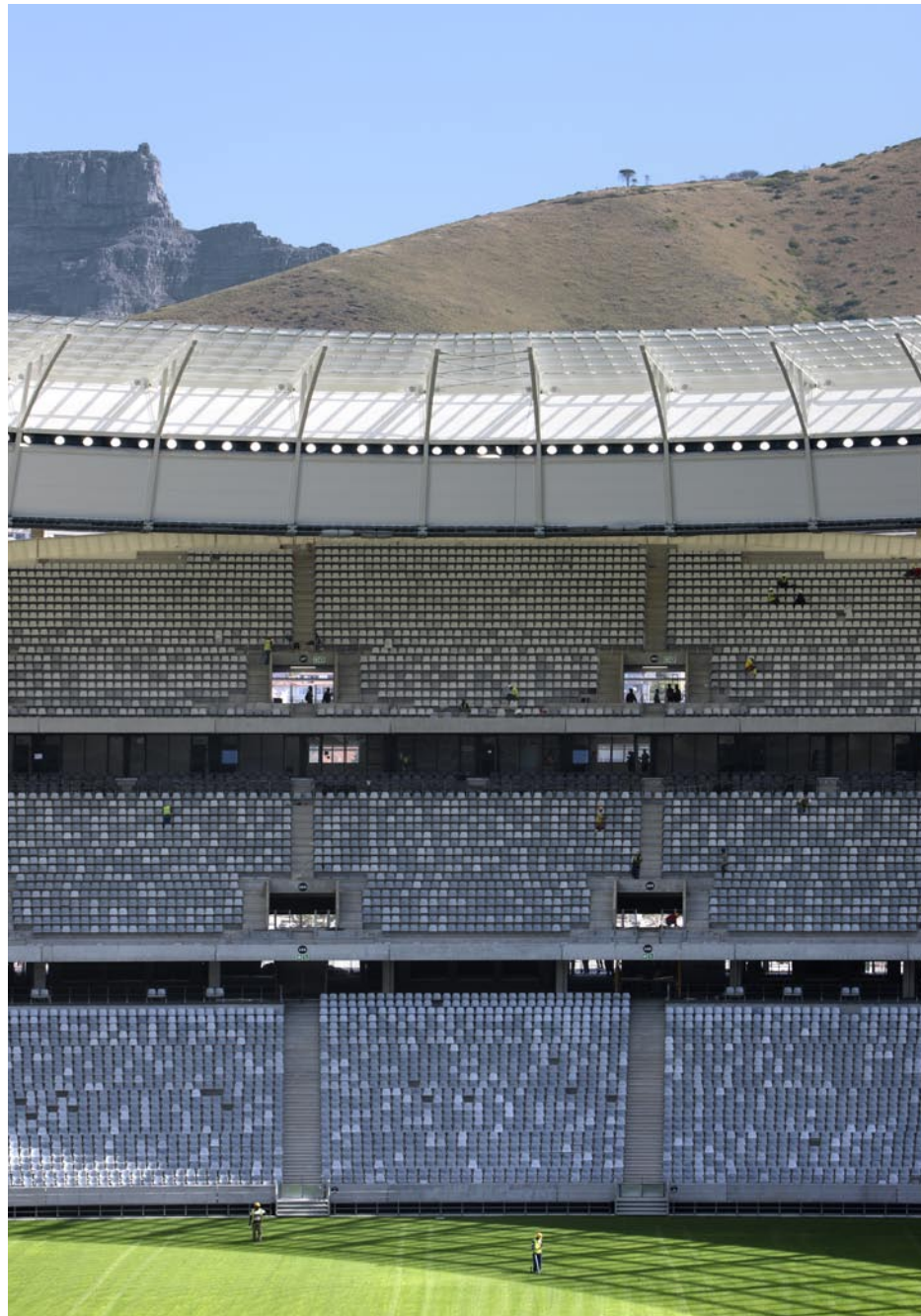
Das *Greenpoint Stadium* in Kapstadt wurde bereits im Januar 2010 bei einem Lokalspiel gefeiert und von den Bewohnern angenommen. Dabei war vor allem die weiße Bevölkerung entsetzt über den „monströsen Furunkel, der das schöne Antlitz von Kapstadt entstellt“. Die Arena steht auf einem 80 Hektar großen Park in der Mitte der Stadt, dem Gelände des Green Point Common. Hier sammeln sich die ältesten Golf- und Rugby-Club Südafrikas sowie ein exklusives Wohngebiet.

Die Architekten Volkwin Marg, Hubert Nienhoff und Robert Hormes können über die positiven Reaktionen der Bevölkerung also sehr zufrieden sein. Der kreisrunde Bau soll die dort bestehenden Sportanlagen neu ordnen und als Bindeglied zwischen Park und benachbarten Geschäftsviertel fungieren. Im Hintergrund thront die ruhige Kulisse des Tafelbergs.

Die transluzente Fassade und die 36.000 Quadratmeter große Dachfläche aus klarem Verbundglas lassen den Bau leicht und hell scheinen. Die Fassade reagiert außerdem auf die Wetter- und Tageslichtverhältnisse – der Neubau wird so von seiner Umgebung mitgestaltet: weiß an den hellen Sommertagen und ganz in Grau gehüllt an den stürmischen Wintertagen.

Mandelas Blüte

Die *Nelson Mandela Bay Arena* in Port Elizabeth hat wohl das poetischste Tribünendach. Wie Blütenblätter formen sich die aus Blech gedeckten Kragarmen und die dazwischen gespannten Membranfelder einmal um die gesamte Arena – als Schutz vor Sonne und besonders vor dem in dieser



Kapstadt. Blick auf die Tribüne des Greenpoint Stadium, dahinter der Tafelberg und Signal Hills (Foto: Marcus Bredt)



Bis zu 68.000 Zuschauer finden im Green Point Stadium in Kapstadt Platz. Es liegt mitten zwischen Tafelberg-Massiv und Atlantischem Ozean.





Die Nelson Mandela Bay Arena in Johannesburg von Gerkan, Marg und Partner in Zusammenarbeit mit Schlaich, Bergermann und Partner

Region typisch häufig auftretenden kräftigen Wind. Die Hafenstadt am Indischen Ozean wird schließlich nicht ohne Grund „Windy City“ genannt.

Das Viertelfinalstadion mit der auffälligen signalroten Bestuhlung liegt in einem Park in direkter Nachbarschaft zum North End Lake, also zwischen See und Ozean, leicht erhöht auf einem künstlich angelegtem Plateau. Ein doppelgeschossiger Kolonnadenumgang umschließt das gesamte Stadion und wird auch außerhalb der Spieltage den Parkbesuchern offen stehen. Es soll nach der WM auch als Rugby-Stadion genutzt werden.

Auch als Sparvariante abgestempelt, lässt sich die Arena in Port Elizabeth schwer mit den zwei ande-

ren gmp-Stadien vergleichen. Etwa 90 Millionen Euro wurden hier investiert, während das Stadion in Durban 300 Millionen und das in Kapstadt knapp 400 Millionen Euro gekostet haben soll.

Vor dem Spiel

Die Werbetafeln sind bereits montiert, der Rasen glänzt grün, und nur der Beton ist nicht überall verputzt worden. Sicherheitszäune, Kontrollen und Helikopter verbreiten den Charme eines G8-Gipfels. Brot und Spiele? Gute 16 Jahre nach Einführung der Demokratie im einstigen Apartheid-Staat bedeutet die Ausrichtung der WM ein wichtiges Signal für die Wirtschaft.

Dabei gilt der Ausbau der Infrastruktur als Hauptthema der Südafrikaner - nicht der Stadionbau. Fast 40 Milliarden Euro stecken die Südafrikaner unter anderem in neue Straßen, Schienenverkehr und Kommunikationsleitungen, davon vier Milliarden Euro in die neun Stadien.

Insgesamt 27.000 Arbeiter haben an den WM-Stadien gebaut. Der Fußball-Weltverband FIFA hat jedem je zwei Karten geschenkt, um ihrer Arbeit zusätzlichen Tribut zu zollen. Außerdem sollen weitere 66.000 Karten an Südafrikaner verschenkt werden, die sich in sozialen Programmen in ihren Gemeinden engagieren. Alles in Allem sind 480.000 Tickets für die Fans in Südafrika reserviert, weitere 1,5 Millionen können die Besucher aus dem Ausland erwerben. Südafrika muss

sich in dem Spagat zwischen Arm und Reich beweisen. Die Stadien, das sind Orte der Gewinner und Verlierer, denn der eine kann ohne den anderen nicht sein. Die meisten Afrikaner werden die WM auf dem Bildschirm erleben. Das Rezept des „Public Viewing“ wird auch probiert – umzäunt von Sicherheitsmaßnahmen. „Safe Places“ werden diese Plätze genannt.

Nach dem Spiel ist vor dem Spiel

Noch wenige Wochen bis zum Anpfiff, doch die Stadionmaschine gmp läuft längst weiter. 2014 wird die 20. Fußball-WM in Südamerika, in Brasilien,

stattfinden. Die Haus-und-Hof-Architekten des Weltfußballverbands planen dort ein Stadion in Manaus. Und auch für sbp ist Südafrika längst Geschichte. Die Stuttgarter lassen sich nicht lumpen und planen neben dem Dach für Manaus außerdem fünf weitere Stadiendächer. Experten bleiben Experten.

Und Afrika? Was wird diese Fußballweltmeisterschaft für den afrikanischen Kontinent und ins Besondere für ein Südafrika der Postapartheid bedeuten? Wird das Sommermärchen von 2006 in diesem Jahr ein Wintermärchen, das sich nach Sommer anfühlt? Welchen nachhaltigen Einfluss kann ein Sportevent dieser

Größenordnung auf Politik, Wirtschaft und Bildung nehmen, welche Erwartungen dürfen gestellt werden?

Ein alarmierender UNO-Bericht spricht von 20.000 Menschen, die wegen der WM in Übergangscamps transportiert wurden. Augenzeugen berichten außerdem, dass Straßenkinder deportiert wurden, um das Land in einem möglichst positiven Licht zu präsentieren.

Was wird also aus der „afrikanischen Hoffnungsfahrt in eine Zukunft“, in der Afrika „frei ist von Krieg, Flüchtlingen und Vertriebenen, frei von Gewaltherrschaft, von rassistischen, ethnischen und religiösen



Im Vorfeld viel kritisiert wurde die angeblich mangelnde Sicherheit in Südafrika während der WM. Das südafrikanische Militär gab daraufhin bekannt, seine Personalstärke bis 2010 um 10.000 Kräfte auszubauen.



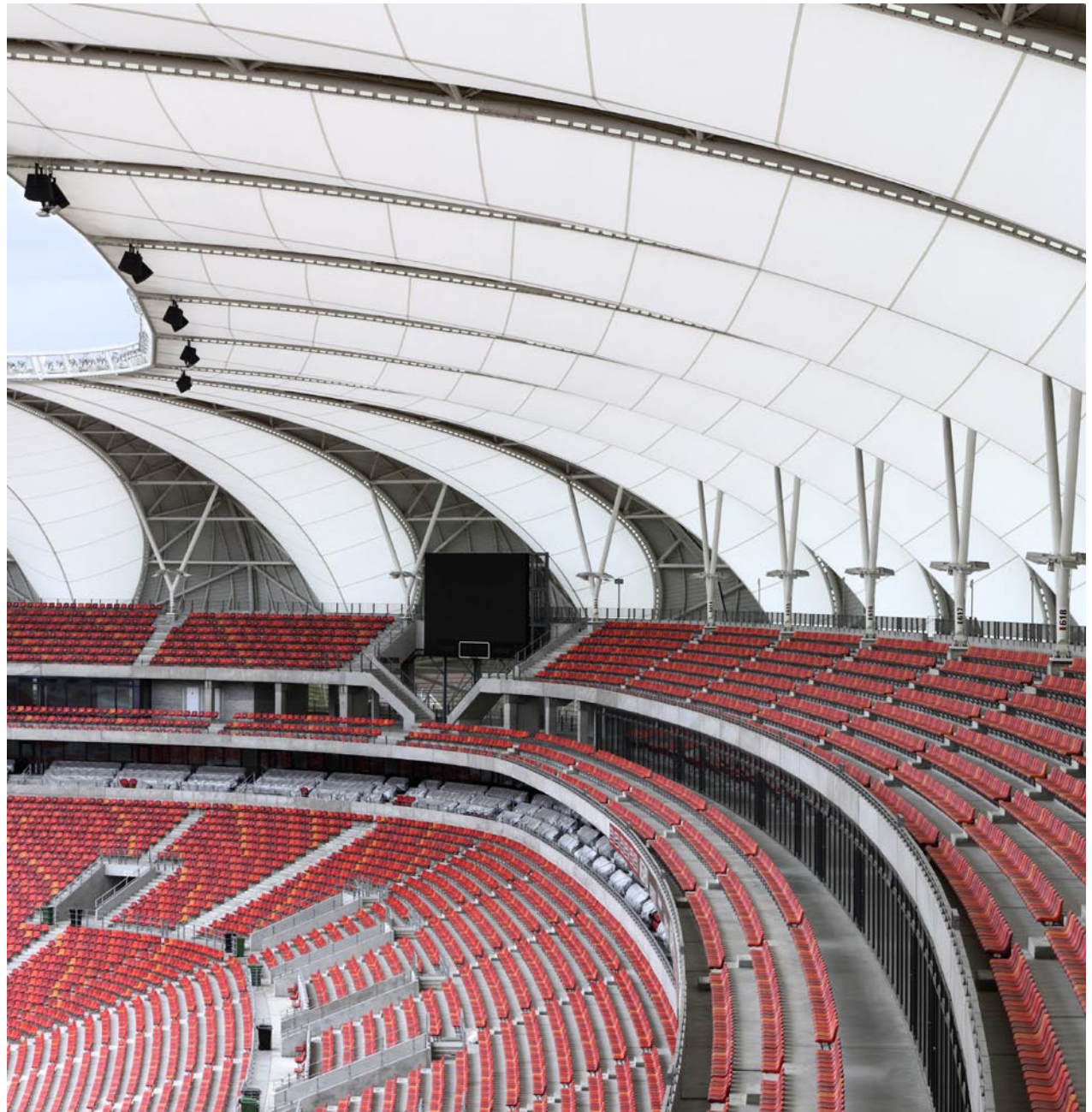
Die Nelson Mandela Bay Arena in Johannesburg. Das Tribünendach war anfangs nur für zwei Tribünenseiten vorgesehen. (Foto: Marcus Bredt)

Konflikten, von Hunger und dem Gewicht der Jahrhunderte langen Leugnung der Menschenwürde“, wie es sich der damalige Präsident Thabo Mbeki im Mai 2004 wünschte? „Nichts könnte unserem Volk jemals mehr Antrieb geben, sich für den eigenen und Afrikas Aufschwung einzusetzen, als die erfolgreiche Austragung der Fußball-WM 2010.“ Große Worte, die den südafrikanischen Staat viel Geld kosten werden.

Kritiker belächeln schon länger den Bohei um die WM in Südafrika. Es sei ein wahnsinniger Unsinn: Rassismus, Armut und Gewalt – die Probleme des Landes werden so nicht zu lösen sein. Auf einer gewalttätigen Demonstration im Oktober 2009 in einem Township, das direkt an die Soccer City angrenzt, kritisierten die Demonstranten, dass die Regierung „Geld in die WM“, aber „kein Geld in Wohnungsbau“ stecke. Arbeit und Häuser anstatt Fußball, lautet die Forderung der Bürger.

In Südafrika ist derzeit die Enttäuschung groß, als vor kurzem der offizielle WM-Song im Radio zu hören war. Wie kommt es, dass den Hauptpart der Hymne „Waka Waka“ niemand anderes singt als die Latino-Sängerin Shakira? Man fragt es sich. Vielleicht kann die südafrikanische Mannschaft für Stimmung oder gar für ein Wunder sorgen? Bafana Bafana –Afrika!

(Jeanette Kunsmann)



Oberer, nachträglich eingebauter Tribümenang der Nelson Mandela Bay Arena (Foto: Marcus Bredt)



Nelson Mandela Bay Arena: Tribüne und Dachstruktur haben den gleichen Rhythmus (Foto: Marcus Bredt)

Noch bis zum 20. Juni 2010 zeigt das Architekturmuseum der TU München unter dem Titel „Von Kapstadt bis Brasilia – Neue Stadien der Architekten von Gerkan, Marg und Partner“ eine Ausstellung zu den Sportstätten von gmp. Dort ist neben Modellen, Zeichnungen und Plänen auch ein Stück der Tribüne aus Port Elizabeth aufgebaut.

Ort:
Architekturmuseum der TU München,
Pinakothek der Moderne,
Barer Straße 40,
80333 München

www.architekturmuseum.de

Im Rahmen der Ausstellung ist ein Katalog erschienen:

Von Kapstadt nach Brasilia
Prestel Verlag, München 2010
Deutsch, Englisch
Hardcover, 24 x 29,5 cm,
304 Seiten, 300 farbige Abbildungen
59 Euro

[Dieses Buch bei Amazon bestellen.](#)

Übrigens: Auch wir freuen uns schon auf den Fußball-Sommer. Ab dem 27. Mai 2010 kann man wie immer mit unserem BauNetz-WM-Tippspiel mitfiebern.



Die südafrikanische Nationalmannschaft (Bafana Bafana) hat bislang einen einzigen internationalen Titel für den Fußball in Südafrika erreicht: als Afrika-meister 1996.

Übersicht

Hotel
Berlin

Wohnen
Wien

Wohnen
Zürich

Wohnen
Hamburg

Retail
Frankfurt

ÖFFENTLICHE BAUTEN

MUSEEN IM PARADIGMENWECHSEL MÜNCHEN

Mittwoch, 19. Mai 2010, 19:00 Uhr
Pinakothek der Moderne



Foto © Wolf Haug

Öffentliche
Bauten
München

Interdisziplinäre Podiumsdiskussion mit:

André Kempe, Atelier Kempe Thill
HG Merz, hg merz architekten museumsgestalter
Carina Plath, Sprengel Museum
Volker Staab, Volker Staab Architekten
Friederike Tebbe, Farbarchiv

trends | thesen | typologien

Die neue Dialogreihe von GROHE

Einladung zum dritten Grohe-Dialog: Museen

Das Neue Museum in Berlin, das Essener Folkwang-Museum oder das Deutsche Bergbau-Museum in Bochum: Allein in den letzten Monaten machten zahlreiche Neu- oder Erweiterungsbauten Schlagzeilen. Museen gehören zu den begehrtesten Bauaufgaben im Bereich öffentliche Bauten und gewinnen als Erlebniswelt oder städtischer Identitätsstifter zunehmend an Bedeutung. Dabei stehen sich oft zwei Ansätze gegenüber – Architektur als dienender Raum oder als spektakuläre Geste –, die das Gebäude selbst zum Abbild der Zeitgeschichte machen. Der Grohe-Dialog „Museen im Paradigmenwechsel“ am 19. Mai 2010 schaut mit einer interdisziplinären Runde aus Architekten und Ausstellungsprofis auf öffentliche und private Einrichtungen, die Halbwertzeit aktueller Konzepte und die besondere Herausforderung der Museumsarchitektur.

Informationen & Anmeldung: www.baunetz.de/grohe-dialoge





Instant Läden, Guerrilla-Shops oder Pop-Up-Stores sind an sich nichts Neues mehr. Comme des Garçons, Adidas und Louis Vuitton haben es auf prominente Weise vorgemacht. Anstelle von Designer-Jeans und Turnschuhen druckfrische Literatur in einem temporären Laden anzubieten, das gab es in der Form wohl noch nicht.

In Berlin-Mitte präsentieren nun für drei Monate die Charlottenburger Autorenbuchhandlung FÜRST & IVEN und der Suhrkamp Verlag die gesamte Reihe „Edition Suhrkamp“ – in Farbe und bunt, denn hier werden alle 2600 Ausgaben der gesamten Edition verkauft.

Entwurf für Gestaltung, Einrichtung und Erscheinungsbild stammen vom Projektbüro Friedrich von Borries, der also gleich doppelt vertreten ist: als Gestalter, aber auch als Autor. Zur Eröffnung in der letzten Woche kamen außerdem die Autoren Detlev Kuhlbrodt und Bernd Cailloux.

Wer den ersten Abend verpasst hat, muss sich nicht ärgern, denn in einem Pop-Up-Store darf selbstverständlich das außergewöhnlich gute Veranstaltungsprogramm nicht fehlen. Jeden Dienstag werden nach einer kurzen Einführung Filme aus der „Filmedition Suhrkamp“ gezeigt, jeden Donnerstag finden zu aktuellen Themen Podiumsdiskussionen, Lesungen und Vorträge statt, und jeden Samstag

gestalten Autorinnen und Autoren einen Nachmittag im Pop-Up-Store der „Edition Suhrkamp“ und laden zur Autoren-Lounge ein.

*bis 24. Juli 2010
Di-Fr 13-20 Uhr, Sa 11-20 Uhr*

*Ort: Edition Suhrkamp, Pop-Up-Store,
Linienstraße 127, 10115 Berlin*

www.edition-suhrkamp-laden.de

www.friedrichvonborries.com

Schleichen, schlurfen, steppen und stampfen

Wie ein Mensch sich fortbewegt, ob er sich überhaupt fortbewegen kann oder will, welche Geräusche er dabei macht und wie er sich dabei fühlt, ob er laut oder leise ist, ob er schnell ermüdet oder gerade zu beschwingt ist, ob er sich orientieren kann – all das hängt auch vom Boden ab, auf dem er steht und geht, schleicht oder schlurft, tanzt oder steppt, kriecht oder krabbelt, gleitet oder rutscht, klackert und tapst, stampft und quietscht, hüpf und schlingert, fährt oder fällt, robbt oder rollt, sitzt oder liegt und schläft.

Die besten Böden für solche und andere Tätigkeiten finden Sie im neuen Fachlexikon für Architekten unter www.baunetzwissen.de/Boden

Neu!
Fachlexikon
Boden



Handgefertigtes Parkett



Lederboden



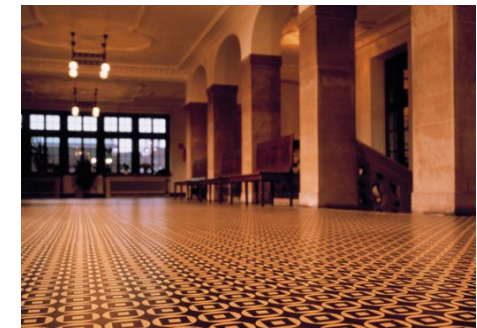
Turnhalle Hirzenbach



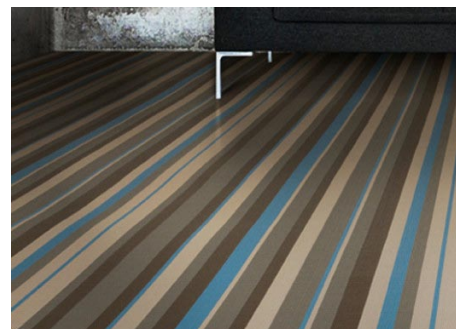
Kindermuseum Hamburg



Bodenbelag für Nassräume



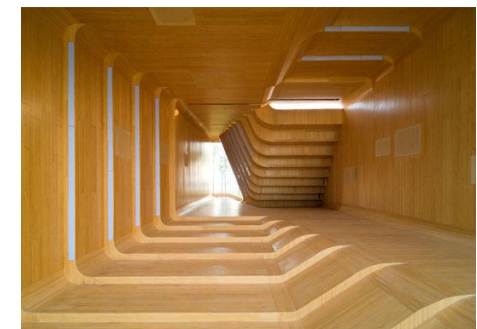
Rathaus Bremen



Webteppich aus Kunststoff



Rudolf Stingel/Nationalgalerie



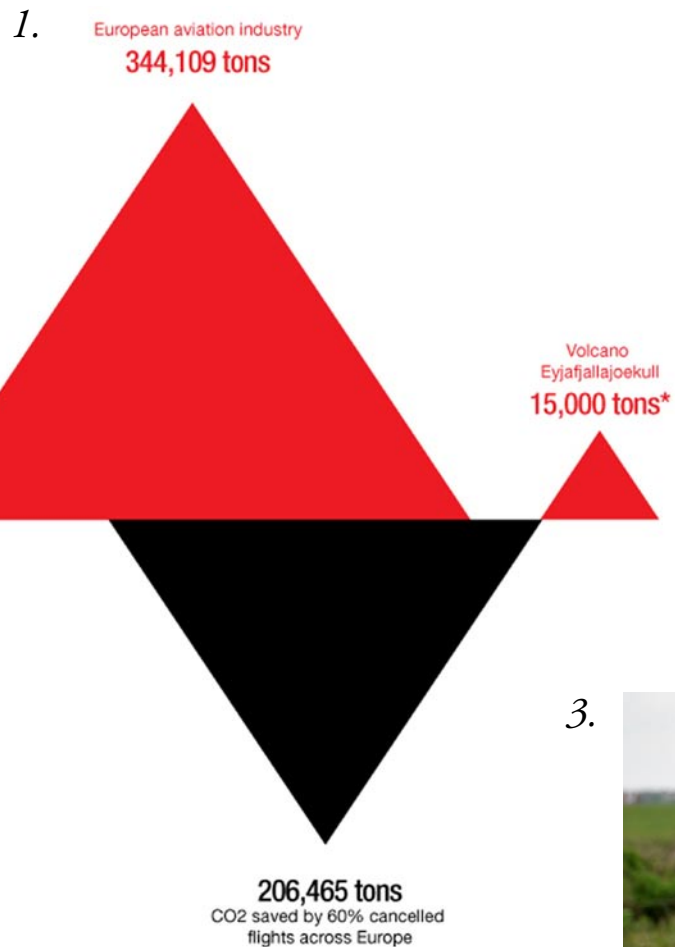
Pavillon in Jinhua/CN

Öfter mal was Neues

Wagen Sie mit Designlines einen Blick in die Zukunft des Designs: Wir stellen Ihnen in unserer Rubrik [Newcomer](http://www.designlines.de/newcomer) regelmäßig viel versprechende Prototypen und Entwürfe des internationalen Gestaltnachwuchses vor. Die Produkte mögen zwar (noch) nicht zu kaufen sein, aber sie zeigen, wohin die Reise im Möbel- und Produktdesign in nächster Zeit gehen wird. Für den Anfang eine kleine Auswahl unserer aktuellen Newcomer-Projekte.

www.designlines.de/newcomer





* Es fliegt etwas in der Luft:

1. Die Grafik zur Auswertung der Aschewolke zeigt, wie viel Tonnen CO₂ durch die Sperrung des Luftverkehrs eingespart wurde.

2. Den passenden Roman zur Aschewolke hat Alain de Botton geschrieben. Für sein Buch „Airport“ hat der britische Autor eine Woche am Terminal 5 in London-Heathrow verbracht. Airport, Alain de Botton, Verlag S. Fischer, 128 Seiten, 16,95 Euro [Dieses Buch bei Amazon bestellen.](#)

3. Hier kann man nur noch Drachen steigen lassen. Das 400 Hektar große Gelände des stillgelegten Berliner Flughafen Tempelhofs ist nun ein öffentlicher Park, der täglich – und zwar von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang – geöffnet ist.

